

**Fördergemeinschaft für  
Lernbehinderte e.V. Reutlingen**

Im Hause Gutenberg-Schule  
Nürnberger Straße 211 – 72760 Reutlingen  
Telefon 07121 – 61233  
Fax 07121 – 630778

**Bankverbindung:**

Baden-Württembergische Bank AG Filiale Reutlingen  
Konto-Nr. 7469501583, BLZ 600 501 01

# **Tätigkeitsberichte 2009**

**der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der  
Fördergemeinschaft für Lernbehinderte e.V.  
Reutlingen**

**anlässlich der Mitgliederversammlung**

**am 21. April 2010**

**in der Gutenberg-Schule Reutlingen**

## **Tätigkeitsbericht 2009**

**Rosina Förg-Wickert, Schulsozialarbeit Bodelschwingh-Schule, 16. April 2010**

---

Schulsozialarbeit ist in das Gesamtkonzept der Bodelschwingh-Schule integriert. Das Ziel der Schulsozialarbeit, das vom Lehrerkollegium und der Schulleitung mitgetragen wird, besteht darin, in interdisziplinärer Zusammenarbeit unsere Schülerinnen und Schüler „stark“ zu machen. Das bedeutet:

- Stärkung Ihrer Persönlichkeit (Selbstwertgefühl, Selbständigkeit, Empathie, Frustrationstoleranz, Impulskontrolle)
- Stärkung Ihrer Beziehungs- und Sozialkompetenzen und
- Stärkung Ihrer schulischen und beruflichen Kompetenzen im Rahmen ihrer Ressourcen.

Unsere Förderschule soll Entwicklungsraum, Sozialraum und Lernort sein, d.h. ein Lebensraum mit verbindlichen Strukturen, der Halt und Orientierung gibt. Nur in der Verbindlichkeit wird Bindung erlebt. In der Bodelschwingh-Schule finden unsere Kinder und Jugendlichen sowohl einen Lernort, der sie fördert und fordert, aber nicht überfordert, als auch Geborgenheit, die sie stark macht für Herausforderungen und weniger anfällig für vielfältige Risiken.

Das psycho-soziale Angebot der Schulsozialarbeit ermöglicht unseren Schülerinnen und Schülern prompte, kompetente und ganzheitliche Unterstützung im vertrauten schulischen Umfeld. Die Beziehungsgestaltung nimmt einen hohen Stellenwert ein. Zentrales Anliegen ist es, mit dem Elternhaus und allen Einrichtungen gut zusammen zu arbeiten, die an einer wirksamen Hilfe beteiligt sind. Ziel ist, den Selbstfindungs- und Autonomieprozess unserer Schüler so zu unterstützen, dass das Hineinwachsen in die gesellschaftlichen Anforderungen gelingen kann.

Im Berichtsjahr 2009 wurden von mir 56 SchülerInnen einzeln und in Kleingruppen, überwiegend längerfristig betreut, mehr als 1/3 unserer Schülerschaft. Eine enge Kooperation mit der sozialpädagogischen Kollegin, dem Lehrerkollegium und der Schulleitung, sowie Elternhaus und Jugendamt, ist für mich selbstverständlich.

Krisenintervention ist eine zentrale Aufgabe. Auf Konflikt- und Krisensituationen wird unmittelbar reagiert. Im schulischen Kontext werden adäquate Bewältigungsstrategien erarbeitet, so dass alle Beteiligten wieder handlungsfähig werden.

Der Amoklauf in Winnenden löste auch in der Bodelschwingh-Schule große Betroffenheit und Ängste aus. Vor allem in Klassengespräche der Oberstufe war ich einbezogen. Zentrale Fragen waren: „Was treibt einen 17jährigen Schüler zum blindwütigen Amoklauf? Was hat er für eine Persönlichkeit? Weshalb wurden seine Schwierigkeiten nicht erkannt? Wieso wurde ihm nicht geholfen? Welchen Einfluss haben Computerspiele auf Amokläufer? Was genau ist Gewalt?“ - alles tiefgründige Fragen, die die Oberstufenschüler sehr beschäftigt haben. Die ernsthafte Suche nach Antworten war eine gute Gesprächsbasis und förderte die Auseinandersetzung und Selbstreflektion, z.B. welche Computerspiele spielen sie und was fasziniert sie daran? Mir ist klar geworden, dass Schüler in Computerspielen etwas finden, was sie zum Wachsen und Erwachsen-werden brauchen, aber in ihrer Lebenswirklichkeit nicht finden – im Gegenteil, sie sind allein gelassen.

Wichtig ist mir, zwischen konstruktiver Aggression und destruktiver, feindseliger Aggression zu unterscheiden. Konstruktive Aggression ist lebensnotwendig. Ohne sie gibt es keine Entwicklung und Selbstwerdung. Das Kind bleibt abhängig und kann dem Kind-Sein nicht ent-wachsen und er-wachsen werden. Im Gegensatz dazu ist destruktive, feindselige Aggression gegen das Leben und das Lebendige gerichtet. Dieser Gewaltbegriff wurde von Erich Fromm geprägt und ist Leitgedanke meiner gewaltpräventiven Arbeit an der Bodelschwingh-Schule.

Ich beobachte, dass subtile Formen psychischer Gewalt in Form von demütigendem, ausgrenzendem Mobbingverhalten zunehmen, vor allem auch bei Mädchen. In einer fortlaufenden wöchentlichen Mädchengruppe, wird dieses Problemverhalten ernstgenommen und konstruktives Sozialverhalten aufgebaut, was mühsam und langwierig ist und viel Kraft abverlangt. So kann die Gewaltspirale unterbrochen werden.

Eine neue Herausforderung für Schule und Schulsozialarbeit an der Bodelschwingh-Schule sind Schüler mit sozio-emotionalen Problemen, z.B. mangelnde Empathie, Bindungs- und Beziehungslosigkeit, die sich verheerend auf die Schulgemeinschaft auswirken, weil die Grundkompetenzen für ein soziales Miteinander fehlen. Schule als Sozialraum bedeutet für diese Schüler aufgrund des fehlenden Rüstzeugs eine pausenlose Herausforderung. Dazu kommt, dass diese Schüler selbst keinen Leidensdruck haben, nur ihre Mitmenschen. Sie wollen am liebsten mit niemandem etwas zu tun haben und in Ruhe gelassen werden. Hilfsangebote erleben sie als bedrängend, weshalb sie sich gegen alle Integrationsbemühungen seitens der Schule wehren.

Diese Schüler brauchen dringend intensive Unterstützung im Einzelsetting. Es gilt, ihr Eigensein zu verstehen und sie dennoch auf den schulischen Rahmen mit seinen Regeln zu verpflichten, ein täglicher Spagat, um diese Kinder überhaupt an der Schule halten zu können. Die Problematik spitzt sich in der Regel bei der Praktikums- und Berufsvorbereitung weiter zu. Hier hat sich eine enge Kooperation mit Klassenlehrern und Berufseinstiegsbegleitern sehr bewährt. Um den mühsam erreichten Erfolg beim Wechsel in die berufliche Weiterbildung nicht zu gefährden, wird die Zusammenarbeit nach Möglichkeit fortgesetzt.

Ich sehe es als großen Erfolg, dass wir in gemeinsamer Anstrengung die Herausforderungen im Berichtsjahr 2009 meistern konnten.

Neben meiner konstanten Gruppenarbeit, die ich an 3 Tagen in der Woche, mit 10 Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 – 15 Jahren nach wie vor anbiete und an diesem sozial-pädagogischen Konzept nichts wesentliches verändert habe, möchte ich von einem neuen Projekt berichten, welches seit Mai 2009 jeden Montag zum Alltag meiner Schulsozialarbeit gehört.

Anlass zu diesem Projekt waren jugendliche Mädchen, die uns mit ihrem dissozialen Verhalten vor große pädagogische Herausforderungen stellten. Im Ringen darum wurde in mir die Idee geboren, diese Jugendliche mit mir in einen sozialen Arbeitsprozess zu stellen. Sinnvolle Arbeit kann sich nur heilend auf die Entwicklung junger Menschen auswirken. Ich als Vorbildfunktion stellte mich genauso in diesen Prozess, der auch für mich völlig neu war.

So entstand der Kontakt mit der Leitung des Seniorenheims Betzingen und nach vielen Gesprächen war das Konzept festgeschrieben. Eine Schulung meinerseits war notwendig, da ich in der Seniorenbetreuung nicht ausgebildet bin und die jungen Menschen darauf vorbereiten musste. Voraussetzung waren Schulungen durch das Gesundheitsamt gemäß dem Infektionsschutzgesetzes mit den Jugendlichen und wir mit den Senioren schwerpunktmäßig Kochen und Backen wollten. Wichtig war mir die älteren Menschen mit der Jugend und ihren jeweiligen Fähigkeiten zusammenzubringen. Gemeinsames Zubereiten von Mahlzeiten erschien mir als das Geeignetste, was sich auch bewiesen hat. Die Mithilfe bei der Essensgabe in der Mittagszeit gehören mit in unser Programm, sowie Singen, Gedichte, Vorlesen, Spiele und Spaziergehen. Inzwischen gehören wir zum „Alltag“ im Seniorenheim Betzingen. Die Jugendlichen bauen Beziehungen zu den zu betreuenden Menschen auf, übernehmen Verantwortung, erüben sich nach Abbau von Berührungängsten um liebevolle Zuwendung und nehmen Verbindlichkeiten in ihre Lebensgewohnheiten auf. Belohnt werden Sie durch die Freude, die uns jede Woche entgegen kommt, wenn wir auf „unsere“ Station kommen. Die Wertschätzung der Senioren und die weisheitsvolle Milde sind berührend.

Lebensthemen wie Alter, Krankheit, Schmerzen, Depression, Einsamkeit und Tod können wir nicht ausweichen und diese werden in Gesprächen nach Abschluss des Nachmittags aufgearbeitet, ebenso die Ängste und Schrecken besprochen, die wir vormittags erleben durch Schreien, Krämpfe oder Weinen mancher Senioren. Stirbt ein uns liebgewordener Heimbewohner, so ist dies nicht leicht zu verkraften.

Die jungen Mädchen verändern sich zunehmend positiv, gewinnen an Selbstbewusstsein, bewegen Lebenssinnfragen und setzen ihre eigenen empathischen Fähigkeiten ein. Aus freien Stücken arbeiten sie an Weihnachten und in den Ferien in der Senioreneinrichtung. Auch Berufswünsche sind dadurch aktiviert worden, sich in solch einem Arbeitszusammenhang einmal ausbilden zu lassen. Noch mehr Eindruck verleihen kann im Anhang der Zeitungsbericht eines Journalisten, der uns einmal durch den Tag begleitete. Dieser Bericht ist im Bruderhaus-Journal erschienen und soll demnächst im GEA und den Reutlinger Nachrichten erscheinen.

# „Ich mache das mit Liebe“

## Schülerinnen der Reutlinger Bodelschwingschule sind jeden Montag im Seniorenzentrum Betzingen

Anna hilft Frau W. beim Schnittlauch-Schneiden. „Auf dem Messer könnte man ja bis nach Russland reiten“, sagt Frau G. gegenüber am Tisch und lacht. Sie ist damit beschäftigt, Petersilie zu schneiden. „Anna, hol mir doch bitte mein Messer aus meinem Zimmer“, die 15-Jährige nickt und rennt los. Sie weiß genau, wo das Zimmer von Frau G. ist und kommt wenige Sekunden später mit dem Gewünschten zurück. Anna Horlach kennt sich bestens aus im Seniorenzentrum Betzingen, weil sie schon seit einem Jahr jeden Montag dort hin geht. Dabei ist sie normalerweise nicht allein, Carina Fahl und Binta Diallo begleiten sie immer.

Heute ist Anna jedoch ohne ihre Mitschülerinnen da. Aber: Hildegard Graf-Welte wartet schon auf die Schülerin. An der Bodelschwingschule ist die Diplom-Sozialpädagogin für die Schulsozialarbeit zuständig und hat sich überlegt, wie sie Schüler von so manch problematischem Verhalten wegbringen kann. Ihnen Vorträge zu halten sei zwecklos. „Für die Jugendlichen ist es ganz besonders wichtig, ins Tun zu kommen“, betont die Diplom-Sozialpädagogin und hat bei Brigitte Raible angefragt. Die Hausleiterin des Seniorenzentrums Betzingen war sofort angetan von dem Gedanken, langfristig Jugendliche mit fachlicher Begleitung im Haus zu haben. Was die Mädchen dort tun? Heute steht etwa Brot backen und Kräuterquark vorbereiten auf dem Programm. Das frische Brot mit dem Quark gibt es am Abend zum Vesper, durch das Zubereiten und die Gerüche werden bei mancher Bewohnerin Erinnerungen an Gewohntes geweckt. Doch Anna, Carina und Binta haben auch schon häufig mit den alten Menschen gesungen, ihnen vorgelesen, sind mit ihnen spazieren gegangen oder haben sogar Kopfrechnen geübt. Beim Mittagessen helfen die Mädchen stets den Bewohnern, „was manchmal ewig braucht, das ist dann nichts für schwache Nerven“, sagt Anna und lacht. Geduld haben – auch das hat sie hier lernen müssen. Was sie ebenfalls mitbringen musste, waren solche Tugenden wie Durchhaltevermögen, Verantwortungsgefühl „und auch Empathie“, sagt Graf-Welte. Deshalb passt auch nicht jeder Jugendliche in das Pflegeheim. Konfrontiert werden die Jugendlichen dort mit allen Lebenslagen. Und

dazu gehört auch der Tod. Als Anna den Tod einer Bewohnerin miterlebte, „ist das für mich voll der Schock gewesen“, sagt die 15-Jährige. Mit solchen Erfahrungen werden die Jugendlichen aber nicht allein gelassen, durch Hildegard Graf-Welte haben sie stets kompetente Hilfe an ihrer Seite.

Anna hat ganz offensichtlich durch das Projekt nicht nur ganz neue, positive Seiten an sich entdeckt und dadurch sehr viel Selbstbewusstsein getankt. Die 15-Jährige ist sich auch sicher, dass sie in dem Bereich beruflich gut aufgehoben sein wird. Dass sie von manchen Gleichaltrigen wegen ihrer Tätigkeit im Seniorenzentrum aufgezogen wird, stört sie überhaupt nicht. „Mir macht die Tätigkeit Spaß und – ihr werdet auch mal alt“, entgegnet sie den anderen Jugendlichen dann.

Allerdings profitieren nicht nur die Schüler von dieser Sozialkooperation mit der Bodenschwingschule: „Hier sind Beziehungen zwischen jungen und alten Menschen entstanden.“ Das heißt: Immer montags freuen sich einige Bewohner auf die Mädchen. Und bald wird auch der erste Junge dort einsteigen, denn: Das Projekt wird im Seniorenzentrum Betzingen fest installiert. Zu hoffen ist, dass alle Jugendlichen mit solch einer Haltung wie Anna dort auftreten. „Ich mache das hier mit Liebe“, sagt sie überzeugend.

Bruderhaus-Journal

Im Kalenderjahr 2009 umfasste der Bereich Schulpsychologie im Rahmen der Schulsozialarbeit an der Gutenberg Schule eine 50% Stelle.

In dieser Zeit wurde hauptsächlich mit Kindern in der Einzelbetreuung gearbeitet, die beobachteten und berichteten Verhaltensauffälligkeiten und mögliche Diagnosen waren in folgenden Bereichen angesiedelt:

Schul- und Zukunftsängste, aggressiv-oppositionelles Verhalten, Suizidandrohungen, selbstschädigendes Verhalten, Essstörungen, autistische Tendenzen im Rahmen einer Entwicklungsstörung, Turner Syndrom, Lernstörungen wie Lese-Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche, AD(H)S, sowie depressive Tendenzen.

Die Betreuungsdauer reichte von kurzen Kriseninterventionen (1-5 Stunden) bis hin zu langfristiger psychologischer Unterstützung/Begleitung über das ganze Jahr hinweg.

Die Einzelfallarbeit wurde durch intensive Zusammenarbeit mit den Eltern begleitet. Gegebenenfalls wurden telefonische Absprachen mit behandelnden Kinder- und Jugendpsychiatern und Fachärzten getroffen. Bei Bedarf wurde an niedergelassene Kinder- und Jugendtherapeuten verwiesen. Weitere Hilfesysteme wie z.B. Pro Juventa, ridaf, Tagesgruppen und das Jugendamt Reutlingen sind bei einzelnen Kindern involviert. Die (meist telefonische) Zusammenarbeit mit diesen und anderen Kooperationspartnern ist ebenfalls Bestandteil der schulpsychologischen Arbeit.

Da im Schulbetrieb besonderes Augenmerk auf den schulischen Leistungen sowie auf dem Verhalten im Klassenverband liegt, ist die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Blick ins Klassenzimmer ein wichtiger Bestandteil der schulpsychologischen Betreuung. Verhaltensauffälligkeiten und Konflikte können so direkt beobachtet und im Gespräch aufgegriffen werden.

Neben der Einzelfallarbeit war 2009 auch die Gruppenarbeit ein Bestandteil der schulpsychologischen Tätigkeit.

Im Rahmen der Ganztagesbetreuung fand im Schuljahr 2008/09 eine Gruppe statt, in der gespielt und gebastelt wurde. Oft hatten die Übungen und Spiele positive Auswirkungen auf die Haltung der Schüler. Das kreativ-gestalterische Potential der Kinder wurde angeregt, es wurden z.B. ein eigenes Spiel entworfen, in dem die Kinder mit positiven oder negativen Situationen konfrontiert wurden.

In einer Kleingruppe mit Schülern der Oberstufe wurde ein Strategietraining durchgeführt, in dem die Jugendlichen Selbststeuerungskompetenzen erwerben sollten, Lernstrategien entwerfen konnten, und mit ihrer persönlichen Problematik im Bereich Schule und Lernen besser umgehen lernten.

Der Bereich Diagnostik spielte im Jahr 2009 eine untergeordnete Rolle, was damit zu erklären ist, dass manche Familien direkt den Kontakt zu niedergelassenen Therapeuten oder Psychiatern suchten – teilweise nach der Thematisierung/Empfehlung in Beratungsgesprächen.

Natürlich ist den Kindern immer der persönliche Kontakt zur Schulpsychologin möglich. Es wird auch der Raum für Rückzug gegeben. So besteht nach dem Mittagessen Mittwochs und Donnerstags im Ruheraum immer die Möglichkeit, sich auszuruhen und bei Bedarf auch persönliche Dinge zur Sprache zu bringen.

Gespräche und die Intervention mit der Schulsozialarbeiterin finden im kleinen Rahmen statt und sind regelmäßiger Bestandteil der Arbeit.

## **Tätigkeitsbericht 2009**

**Schulsozialarbeit an der Gutenberg Schule, Antonia Haid, Dipl. Soz. Päd.**

**16. April 2010**

---

Das vor 3 Jahren begonnene, neue Konzept meiner Arbeit an der Gutenberg-Schule wird kontinuierlich weitergeführt.

Die Arbeit umfasst weiterhin feste, sowie offene Angebote. Die festen Arbeitszeiten sind, den Erfordernissen der Schule von Montag bis Donnerstag angepasst. Hinzu kommen Zeiten für Arbeitskreise, Hausbesuche usw..

Feste Angebote sind:

- Betreuung der Schüler und Organisation des Schülercafes
- Unterstützung der SMV
- Trainingsraum (Verhaltenstraining) an 2 Tagen
- Sozialpädagogische Gruppe an 1 Nachmittag (dauert 2 Schuljahre – in der Gruppe sind 6 Schüler/innen)
- Sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung einer Jungen-Gruppe bei einem Selbstverteidigungskurs
- Ferienprogramm in der letzten Sommerferienwoche – fand bereits das 4. Mal statt – es nehmen 15 – 18 Schüler/innen daran teil

Offene Angebote sind:

Allgemeine Zuständigkeit – Ansprechpartner für Schüler, Eltern, bei Schul- und Lebensproblemen. Meine Unterstützung ist als sozialpädagogische Hilfe zu sehen. Die Schüler und Eltern kommen von sich aus auf mich zu. Ich werde aber auch von mir aus durch eigene Wahrnehmung oder Hinweise durch Lehrer aktiv. Dies führt immer wieder dazu, dass im Rahmen des § 8a (Kindeswohlgefährdung) der Kontakt zum ASD aufgenommen werden muss.

Einen großen Raum nehmen Gespräche mit Schüler/innen in Streit-/Konfliktsituationen ein. Hier müssen meist mehrere Gespräche stattfinden, bis eine positive Wirkung erkennbar ist. Gegebenenfalls werden die Eltern miteinbezogen.

Weiter finden ständig Gespräche mit Lehrer/innen über Schüler/innen mit Auffälligkeiten statt. Es wird ein sogenannter schulinterner Hilfeplan erstellt. Wird festgestellt, dass eine Unterstützung innerhalb der Schule nicht ausreicht, werden die Eltern, Therapeuten, Familienhilfe und evtl. ASD mit einbezogen.

Weiter gehört zu meinen Aufgaben:

- die Teilnahme am Orschel-Hagen-Forum – Teilnahme an diversen Aktionen
- die Zusammenarbeit mit Jugendhaus Orschel-Hagen und AKTI
- Teilnahme an den Schulsozialarbeiter-AKs
- Gespräche mit Polizei/Jugendsachbearbeiter
- Kooperation mit ASD/Freie Träger
- Teilnahme/Mitarbeit in der Schule am Team der Lehrer/innen, Zusammenwirken mit der Psychologin, GLK, Pädagogischer Tag

### **Ausblick:**

- Intensivierung der Elternarbeit, evtl. gemeinsame Unternehmungen anregen. Es sollte eine praktische Erziehungsarbeit kultureller und freizeitpädagogischer Art sein.
- Die Arbeit mit Mädchen – ihre speziellen Themen berücksichtigen und ihr Interesse an außerschulischer Freizeitgestaltung wecken – ihnen Anlaufstellen z. B. Sportverein, Jugendhaus, Mädchencafe zeigen und sie begleiten.
- Es wird eine Projektwoche „Mobbingfreie Schule“ stattfinden. Dies wird mit den Schüler/innen der 6. Klasse realisiert. Geschult durch Fortbildungen werden dieses Projekt ein Lehrer und ich durchführen. Später sollen alle zukünftigen 6.-Klässler an einer solchen Projektwoche teilnehmen.

## **Ganztagesbetreuung Gutenberg-Schule Reutlingen, Klasse 1 bis 3**

**Tätigkeitsbericht Sylvia Lechler und Christine Wurster**

**20. April 2010**

---

Die Ganztagesbetreuung für die Unterstufe der Gutenbergschule Reutlingen besteht seit dem Schuljahr 2007/2008.

Im ersten Jahr der Betreuungszeit hatte ich eine kleine Gruppe von 7 Kindern zu betreuen. Eine Lehrerin der Unterstufe stellte uns hierfür nachmittags ihr Klassenzimmer freundlicherweise zur Verfügung. Allerdings war der Bedarf der Eltern groß, so dass die Gruppe stetig wuchs und für das folgende Schuljahr eine Zweitkraft gefunden wurde, um weiter eine gute Betreuung zu gewährleisten. Im jetzigen Schuljahr ist die Gruppe auf insgesamt 22 Schüler herangewachsen, die an der Betreuungszeit teilnehmen.

Durch strukturelle Veränderungen an unserer Schule konnte uns glücklicherweise ein Klassenzimmer zur Verfügung gestellt werden, das ich gemeinsam mit meiner jetzigen Kollegin Frau Wurster liebevoll eingerichtet und gestaltet habe.

Diese Veränderung ist für unser Gruppengefüge ein wichtiger Schritt gewesen. Unser Raum, für den wir gemeinsam mit den Kindern den Namen „Fuchsbau“ gefunden haben, bietet nun wirklich einen Ort des Rückzuges und der Geborgenheit.

### **Das ist uns wichtig:**

Die Kinder sollen sich im Rahmen der Ganztagesbetreuug geborgen fühlen. Eine liebevolle Atmosphäre und klare Strukturen und Regeln bieten hierfür den geeigneten Rahmen.

Das soziale Gefüge der Gruppe soll durch gemeinsames Tun gestärkt werden. Die eigene Wahrnehmungsfähigkeit, sowie Respekt und Achtung vor der Mitwelt (andere Schüler, Tiere, Pflanzen, etc.) sollen gefördert werden.

### **Unsere Themen:**

Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kindern ein Bewusstsein für die Schönheit der Natur und den Kreislauf der Jahreszeiten nahe zu bringen. Um hierbei Erfahrungen zu sammeln, zu beobachten und zu experimentieren, haben wir auf unserem Spielgelände einen kleinen Garten angelegt. Hier kann gesät, geerntet, Unkraut gejätet, beobachtet und experimentiert werden.

Bei kleinen Ausflügen in den nahegelegenen Wald, zu jahreszeitlich passenden Themen, sammeln wir weitere Eindrücke und Erfahrungen. Mit entsprechenden Geschichten, Gedichten und Liedern werden äußere Eindrücke zu inneren Bildern.

Auf unserem Jahreszeitentisch, den die Schüler mitgestalten, kommen die aktuellen Themen zum unmittelbaren Ausdruck.

## **Das tun wir:**

Nach Schulleide um 12.10 Uhr kommen die Kinder direkt in den „Fuchsbau“. Die Kinder werden einzeln und per Handschlag von uns begrüßt. Eine stille Hausaufgabenzeit steht am Beginn der Mittagsbetreuung .

Um 12.35 Uhr sammeln wir uns im Kreis. Die Essensmärkchen werden verteilt, Regeln wenn nötig besprochen. Wir gehen als geschlossene Gruppe zur Mensa. Wenn sich alle Kinder mit ihrem Essen am Tisch versammelt haben, beginnen wir unser Mittagessen mit einem gemeinsamen Spruch.

Unmittelbar nach dem Mittagessen haben die Kinder Freispielzeit im „ Fuchsbau“. Eine Lesecke mit Sofa und Bücherregal, ein Kaufladen, eine Spielhöhle, Brettspiele, Wachsmalfarben und Papier bieten hierfür eine große Auswahl an Möglichkeiten.

Ca. 13.15 Uhr treffen wir uns wieder im Kreis. Mit unserem gemeinsamen Lied beginnen wir unsere musische Zeit. Wir singen, sprechen unsere Gedichte und lauschen der Geschichte.

13.35 Uhr gehen wir bei ( fast) jedem Wetter nach draußen. Auf dem Spielplatz, im Wald, im Garten oder auf dem Pausenhof werden Bewegungsspiele oder Naturangebote wahrgenommen.

Um 14.30 Uhr sammeln wir uns wieder im Klassenzimmer. Ein Erzählkreis, in dem jedes Kind rückblickend von seinem Tag berichtet, bildet den gemeinsamen Abschluss.

Die Kinder werden von uns beaufsichtigt bis der Bus kommt oder bis sie abgeholt werden.

## **Eindrücke aus dem Gruppen- Alltag:**

Als die Kinder im Herbst zum ersten Mal zu uns in die Mittagsbetreuung kamen, waren mir viele Gesichter neu. Es war eine lebhaft Gruppe, zusammengestellt aus den drei klassenübergreifenden Schulklassen der Unterstufe. Schön zu beobachten war allerdings, wie Kinder, die unseren Tagesablauf schon vom vergangenen Schuljahr kannten, die Neuen regelrecht einwiesen. Sie strahlten dabei eine Selbstsicherheit und Ruhe aus, die sich positiv auf die „Neuen“ übertrug. So hat sich diese große Gruppe schnell zusammengefunden. Wenn auch die Kinder recht lebhaft sind, hat es im ganzen Schuljahr bisher noch keine ernsthaften Streitereien gegeben.

Als einen besonderen Moment im Tagesablauf erleben wir das gemeinsame Singen. Die Kinder sind in der Regel sehr aufmerksam mit dabei, so dass es auch möglich ist kleine Kanons einzuüben. „ Alte“ Lieder werden hierbei immer wieder gern vorgeschlagen und gesungen, auch wenn sie dann nicht mehr so ganz zur Jahreszeit passen.

Besonders in den kalten Wintermonaten teilen wir die Gruppe entsprechend der Bedürfnisse der Kinder häufig auf. Da gibt es Kinder, die am Nachmittag viel Ruhe brauchen (häufig auch halb krank zur Schule kommen) und solche, denen es vor

Bewegungsdrang nur so in den Beinen juckt. So können die ruhebedürftigen Kinder bei Frau Wurster im warmen Gruppenraum schöne Basteleien aus Bändern und Perlen gestalten (besonders beliebt sind hierbei auch Bilder, die mit Glimmer verziert werden), und unsere „Sportsfreunde“ toben sich derweil draußen bei Fuß- und Basketball aus. Im Abschlusskreis erzählen sich dann die Kinder gegenseitig, was sie jeweils gemacht haben. So können wir die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. Wir beobachten hierbei, dass die Kinder meist zufrieden und ausgeglichen im Anschluss an die Ganztagesbetreuung nach Hause gehen.

Tätigkeitsbeschreibung von Herrn Ulrich an der Gutenbergschule

Der Schwerpunkt der meiner Tätigkeit konzentriert sich auf zwei Bereiche. Einerseits arbeits- und berufsvorbereitende Projekte im und parallel zum Unterricht und andererseits auf die Nachmittagsbetreuung.

**Nachmittagsbereich** jeweils an drei Tagen:

- Mittagessen: Vermittlung von Tischregeln, Esskultur etc.
- Freizeitangebote während der „Spielpause“: z.B. Spielen, jonglieren, Einradfahren, Slackline laufen oder Schneeschippen
- Hausaufgabenbetreuung

**AG Angebote**

- **Holz- und Metallbau**  
Herstellung verschiedener Gebrauchsgegenstände: z.B. Vesperbrett, Schnitzen von Kochlöffeln und Holzschüsseln, Fertigung von Grillzangen und Grillspießen aus Metall. Alle gefertigten Gegenstände nehmen die Kinder im Anschluss nach Hause, verschenken sie oder benutzen sie selbst.
- **Lehmbau**  
Herstellung von Lehmziegeln zum Bau kleiner Gebäude oder Türme nach Ideen der Kinder, Mauern von Torbogen, Mauerverbänden, Erlernen von Produktionsabläufen etc..
- **Fahrrad AG**  
Hierbei handelt es sich um eine Schülerfirma in der Wartungs- und Reparaturdienstleistungen erlernt und vorgenommen, Buchhaltung und Kundenkontakt geführt werden.

Die **AG-Angebote** sind alle handwerklich, kreativ orientiert.

Als **pädagogische Inhalte** können formuliert werden: nachhaltige Erweiterung handwerklicher Fähigkeiten zur Bildung der Persönlichkeit, kombiniert mit Entwicklung kreativer, eigenständiger Handlungsweisen anhand überschaubarer Prozesse mit langfristig verwertbarem Ergebnis (Gebrauchsgegenstände, Fahrradreparatur)

Die **Tätigkeit im/parallel zum Unterricht** erstreckt sich auf verschiedene, vor allem jahrgangstarke Klassen. Programme finden sowohl im Unterricht als auch parallel dazu in Kleingruppen statt.

**konkretes Beispiel:**

In der Klasse 6a wurde in Absprache mit dem Klassenlehrer eine „Schülerwerkstatt“ ins Leben gerufen, welche sich damit beschäftigt Produkte herzustellen, die anschließend vermarktet werden. Der Erlös fließt in die Klassenkasse.

Beispiele aus der Produktpalette:

- Kaminofenanzünder aus Holzwolle
- Anfeuerholz (gespalten und gebündelt)
- Recyclingkerzen aus Kerzenresten u.v.a.m.

Hierbei geht es darum, Produkte zu entwerfen, Produktionsabläufe zu gestalten und einen Weg für die Vermarktung zu finden.

In der Oberstufe besteht eine Kooperation mit verschiedenen Kollegen, wobei Themen wie Berufsvorbereitung, Bewerbungsgespräche, Betriebserkundung sowie betriebs- und marktwirtschaftliche Grundlagen vermittelt werden. Sofern möglich geschieht dies mit praktischen Anteilen und direktem persönlichen Bezug der Schüler zu den einzelnen Themen.